



Eine hohe Lebensleistung von Milchkühen wird bei Milchviehhaltern, die sich zur Arbeitsgemeinschaft Lebenslinien (ALL) zusammengeschlossen haben, großgeschrieben. Nur 20 töchtergeprüfte Bullen der beteiligten Besamungsorganisationen tragen derzeit das ALL-Logo, denn die Kriterien sind nicht leicht zu erfüllen. Fotos: Schlag

Mehr Milch mit jeder Laktation

Arbeitsgemeinschaft Lebenslinien setzt auf Spätreife und Langlebigkeit

Die Arbeitsgemeinschaft Lebenslinien (ALL) veranstaltete kürzlich eine Züchterreise zu Milchviehbetrieben in Hessen. Die ALL ist eine Vereinigung deutscher Rinderzüchter, die Langlebigkeit und Lebensleistung als vorrangige Zuchtziele vertritt. Gegründet wurde sie 1988 von Rinderzüchtern in Ostwestfalen-Lippe bei der damaligen Besamungsgenossenschaft Hündersen. Ihr Ziel war es, „in breiter Linienführung Gesundheit, Nutzungsdauer und Lebensleistung der deutschen Schwarzbuntzucht zu fördern“. Milchkühe sollen fruchtbar, spätreif, konstitutionsstark und langlebig sein, und damit im Lauf ihres Lebens auch viel Milch geben, nicht aber gleich im ersten Jahr. Zurzeit hat die ALL 250 Mitglieder, davon knapp die Hälfte in Nordrhein-Westfalen und 30 in Hessen. Der Agrarjournalist Michael Schlag, Butzbach, war für das LW bei der Züchterreise der ALL dabei und berichtet im Folgenden.

Als die Besamungsgenossenschaft Hündersen in der Rinder Union West (RUW) aufging, wurde das „Hünderser Zuchtprogramm“ in der RUW fortgesetzt. Die ersten Bullen aus dieser Zuchttrichtung trugen als Erkennungszeichen stets das Kürzel „All“ im Namen, wie Nidall, Zimpall oder Ottokar All. Heute arbeitet die ALL nicht mehr nur mit der RUW, sondern mit den meisten deutschen Zuchtorganisationen zusammen. Vor einem Jahr, so Heinz Tangemann, erster Vorsitzender der ALL, „haben wir uns ganz neu aufgestellt.“ Im September 2011 wurde eine Übereinkunft mit neun deutschen Zuchtorganisationen unterzeichnet, darunter die ZBH in Alfeld und der

Landesverband Thüringer Rinderzüchter (LTR). Der Zuchtbeirat der ALL sucht in deren Angebot Vererber, die „aus Sicht der ALL in erster Linie geeignet sind, die Rinderrasse Deutsche Holsteins in der Nutzungsdauer über die funktionalen Merkmale nachhaltig zu verbessern“. Ein Bulle, der diese Kriterien erfüllt, kann das ALL-Logo als Qualitätszeichen führen und mit dem Siegel im Bul-



Zurzeit gehen in der Milchviehhaltung „viel zu viele Kühe“ wegen mangelnder Gesundheit und Fruchtbarkeit zu früh aus den Betrieben, kritisiert ALL-Vorsitzender Heinz Tangemann.

lenkatalog vermarktet werden. Dieses Zuchtlogo der ALL ist als Bildmarke patentrechtlich geschützt und wird nur an Bullen vergeben, die im Besitz einer deutschen Organisation sind. Zwar gibt die ALL auch Empfehlungen für internationale Bullen ab, das Logo aber ist „eine Marke, die unbedingt in Deutschland bleibt“, so ALL-Geschäftsführer Peter Hufe.

Zellzahl, Reproduktion und Kalbeverlauf sind wichtige Kriterien

Bullen, die das ALL-Logo erhalten, „müssen harte Kriterien erfüllen“, sagt Wilhelm Spangenberg aus Waldeck und hessisches Mitglied im Zuchtbeirat: „Wir achten auf Zellzahl, Reproduktion und wir achten sehr auf den Kalbeverlauf“. Und so läuft das Auswahlverfahren der ALL, einmal dargestellt anhand der Selektion genomisch typisierter Bullen vom Dezember 2011: Insgesamt nahm der Zuchtbeirat der ALL über 2 800 Jungbullen mit genomischem Zuchtwert (gZW) unter die Lupe.

Ganz am Anfang stand die Bewertung des relativen Zuchtwertes für die Nutzungsdauer (RZN). Dieser soll bei genomischer Selektion für einen ALL-Bullen mindestens 118 betragen – ein Kriterium, das kaum mehr als 20 Prozent der Jungbullen erfüllten, sodass nach der Bewertung des RZN nur 600 Bullen eine Runde weiter kamen. Gefordert wird in der ALL-Auswahl außerdem ein RZS (Zellzahl) und ein RZR (Töchterfruchtbarkeit) von jeweils mindestens 106. Der gleiche Wert von 106 gilt auch für den Zuchtwert der Milchleistung RZM und insgesamt soll der Gesamtzuchtwert RZG eines genomischen ALL-Bullen nicht unter 124 liegen – im Vergleich zu den genomischen Zuchtwerten aktueller Jungvererber eine eher moderate Forderung. Waren die Bullen nach allen einzelnen Zuchtwerten selektiert, blieben von den anfangs etwa 2 800 Bullen nur noch 80 übrig.

Damit ist das Auswahlverfahren aber keineswegs abgeschlossen, es folgt eine weitere Selektionsstufe, die sehr speziell ist für die ALL. Deren Absicht ist ja auch, „die Verengung der eingesetzten Blutlinien zu vermeiden, um die genetische Vielfalt innerhalb der Holsteirasse zu erhalten“, so steht es in den Zuchtzielen. Im

nächsten Schritt geht es deshalb in die Abstammung: Es scheiden alle genomischen Jungbullen aus, bei denen die zurzeit extrem häufig verwendeten Vererber Goldwin, O-Man oder Shottle als Vater oder als Muttervater auftauchen. Allein durch deren Ausschluss halbiert sich die Zahl der genomischen Jungbullen in der ALL-Selektion noch einmal. Dieses besondere Auswahlkriterium gilt aber nur für genomische Jungbullen, nicht für ältere, töchtergeprüfte Bullen. „Wir verteuern die drei Bullen in keiner Weise“, stellt Peter Hufe klar, aber die genomischen Ranglisten würden derzeit stark von diesen drei dominiert, sie seien aber bereits ausreichend in der Zucht verankert und müssten nicht noch stärker verbreitet werden.

In der weiteren Bewertung folgen noch drei Exterieurwerte: die Becken-

neigung (BeNe) – gesucht ist ein abfallendes Becken für leichten Geburtsverlauf –, die Hinterbeinwinkelung (HBW) und der Euter-Index. Bevor die ALL schließlich eine Empfehlung ausspricht, schaut sich der Zuchtbeirat noch jeden einzelnen Bullen auf der Station persönlich an, denn „Hochglanzfotos können über manches hinwegtäuschen“, sagt Wilhelm Spangenberg.

Nur 0,3 Prozent der Bullen erhielten Logo

Am Ende erhielten nur neun von 2 800 Jungbullen das ALL-Logo, das sind 0,3 Prozent des betrachteten Angebotes. Aktuell tragen 20 töchtergeprüfte Bullen bei den beteiligten Besamungsorganisa-

tionen das ALL-Logo, darunter einer im Besitz der ZBH: Goldfink (geb. 2006), außerdem neun genomisch geprüfte Jungbullen, darunter zwei im

Besitz von ZBH und LTR: Bonhof und Detroit, beide geboren 2010. Sämtliche ALL-Bullen, betont Peter Hufe, sind „Top-Bullen, die bereits im Markt sind,“ und die man, so Heinz Tangermann, „bestens Gewissens empfehlen kann.“

Welchen Rang nehmen diese ALL-Bullen ein, vergleicht man sie mit den aktuellen Bullenkarten der Zuchtverbände? Bei der Nutzungsdauer RZN, beim Exterieurwert RZE und bei der Fruchtbarkeit RZR belegen die ALL-Bullen die ersten Plätze der Rangliste. Bei der Milchleistung RZM allerdings erscheinen sie auf dem vorletzten Platz und infolge von dessen hohem Gewicht bei der Berechnung des Gesamtzuchtwertes findet man die ALL-Bullen auch beim Gesamtzuchtwert RZG im unteren Mittelfeld. Nimmt man mit verstärkter Auswahl nach funktionalen Merkmalen also in Kauf, dass die Milchleistung der Herde sinkt? „Glaube ich nicht“, sagt Stefan Staffel aus Rauschenberg-Josbach, dessen Betrieb die ALL auf ihrer Züchterfahrt besuchte. „Die höchste Laktation erreichen die Kühe erst im dritten oder vierten Jahr,“ sagt Staffel, und ALL-



„Sämtliche mit dem ALL-Logo ausgezeichnete Bullen sind Top-Bullen, die bereits im Markt sind“, sagt ALL-Geschäftsführer Peter Hufe.



Geschäftsführer Peter Hufe ergänzt: „Manche können noch in der fünften Laktation zulegen.“ Wenn die Kühe so lange bleiben und den Hof nicht wegen Gesundheitsproblemen oder mangelnder Fruchtbarkeit verlassen müssen, dann erhält man die höhere Leistung eben später, insgesamt aber muss die Herdenleistung deshalb nicht zurückgehen. So hält der Betrieb Staffelfel, die „Sunny Hill Dairy-Farm“, 250 Kühe (225 Schwarzbunte und 25 Jerseys) und Stefan Staffelfel nennt als Durchschnittsleistung „10 700 Liter bei den Schwarzen“.

Keine hohen Startleistungen angestrebt

ALL-Betriebe lehnen hohe Milchleistung keineswegs ab, aber der Weg dahin soll nicht über eine hohe Startleistung gehen, sondern über Leistungssteigerung von Laktation zu Laktation. Zudem, so Stefan Staffelfel: „Wenn wir unsere Remontierung um 10 Prozent senken, können wir auch mehr überzählige Rinder verkaufen“.

Zurzeit aber, so ALL-Vorsitzender Heinz Tangermann, gingen in der Milchviehhaltung „viel zu viele Kühe“ wegen mangelnder Gesundheit und Fruchtbarkeit zu früh aus den Betrieben. Außer der Wirtschaftlichkeit geht



Bullen, die das ALL-Logo erhalten, „müssen harte Kriterien erfüllen“, sagt Wilhelm Spangenberg aus Waldeck und hessisches Mitglied im Zuchtbeirat.

es Tangermann auch um das Ansehen in der Öffentlichkeit: „Wie soll man dem Verbraucher vermitteln, dass die Kühe nur fünf Jahre alt werden? Wir versuchen, das zu verbessern“.

Um die züchterische Veranlagung eines Tieres leicht ermitteln zu können, bietet die ALL auf ihrer Homepage seit kurzem eine „Zuchtwertampel“ (www.all-rind.de). Dieses Auswahlwerkzeug berechnet mit wenigen Eingaben im Internet für jedes Tier fünf Zuchtwerte und bewertet sie nach den ALL-Kriterien.

Hinter der Zuchtwertampel steht eine alle drei Monate aktualisierte Datenbank mit den Zuchtwerten töchtergeprüfter deutscher und internationaler Bullen, sowie deutscher Bullen mit genomisch unterstützten Zuchtwerten. Die Ampel bewertet fünf Zuchtwerte: RZN (Nutzungsdauer), RZM (Milchleistung), RZR (Fruchtbarkeit) und zwei Exterieurzuchtwerte für Fundament und Euter. Das Besondere: Die Ampel berechnet den Zuchtwert aus dem „Drei-Väter-Pedigree“ und braucht dazu Angaben aus drei Generationen: den Vater des Tieres, den Vater der Mutter (MV) und den Vater der Großmutter (MMV). Die Eingabe erfolgt mit der achtstelligen Herdbuch-Nummer. Diese einzelnen Zuchtwerte werden dann auf Basis der vom Zuchtbeirat festgelegten Grenzwerte

mit den Ampelfarben grün, gelb oder rot bewertet.

Auf den ersten Blick scheint die genomische Selektion mit ihrem extrem beschleunigten Zuchtfortschritt und Bullenwechsel den Zielen der ALL zu widersprechen. Tatsächlich sieht die ALL aber die Möglichkeit, die genomische Selektion auch für den Zuchtfortschritt hin zur stärkeren Beachtung funktionaler Merkmale zu nutzen. So veröffentlicht die ALL in ihrer aktuellen Mitgliederzeitschrift einen „Aufruf zur genomischen Untersuchung“, um Tiere aus langlebigen Kuhfamilien, die als Vatertiere geeignet wären, ausfindig zu machen.

20 Kandidaten werden jährlich typisiert

Jährlich sollen ab jetzt bei den Mitgliedern 20 Kandidaten untersucht werden. Die Kosten für die Typisierung übernimmt die ALL. Die erste Untersuchung in Hessen war sofort ein Treffer. Ein im Januar geborenes schwarz-buntes Kalb aus dem Betrieb Staffelfel in Rauschenberg-Josbach zeigte einen gRZG von 138. Das Bullenkalb wurde nach der Typisierung von der ZBH angekauft und „darauf sind wir sehr stolz“, sagt Wilhelm Spangenberg, der damit auch das Prinzip der ALL bestätigt sieht, denn „aufgrund der Zahlen seiner Vorfahren wäre der nicht getestet worden, das Besondere ist aber seine Kuhfamilie.“ Mutter und Muttersmutter seien zwar noch zu jung, um mit hohen Lebensleistungen aufwarten zu können. Dauerleistung bewiesen hätten aber sowohl die Großmutter der Mutter



Das Durchschnittsalter der Kühe im Betrieb Wilfried und Eckhard Hauck in Gemünden-Schiffelbach liegt bei sechs Jahren. Haucks nutzen intensiv Embryotransfer (ET). Die zehn Jahre alte Kuh Paola hat bereits über 30 Nachkommen aus ET erzeugt. Sieben laktierende Töchter werden in der eigenen Herde genutzt (linkes Bild). Drei Generationen arbeiten im Betrieb Hauck zusammen (im rechten Bild stehend v.l.n.r.: Ursel, Wilfried und Heinrich Hauck, Helfer Heinrich Christ, Eckhard Hauck, sitzend Margarethe Fieseler und Azubi René Fougaard).



Auf eine kontinuierliche Steigerung der Milchleistung setzt der Betrieb Staffel aus Rauschenberg-Josbach. „Die höchste Laktation erreichen die Kühe erst im dritten oder vierten Jahr“, sagt Stefan Staffel (v.l.n.r.: Peter, Helga, Stefan und Detlef Staffel). Eine Leistung von 10 700 kg Milch erbringen die Schwarzbunten in dem Betrieb im Schnitt.

(MMM) mit sieben Laktationen und deren Mutter (MMMM) mit bereits elf Laktationen und über 100 000 kg Milch. Die genomische Selektion sei im Übrigen, meint Stefan Staffel, auch „für einen Melkbetrieb, der nicht auf Auktionen geht, eine Möglichkeit zu sehen, wo wir stehen.“

Intensive Zuchtarbeit im Betrieb Hauck

Ganz anders der zweite auf der Züchtereireise besuchte Mitgliedsbetrieb, der Big Time Holsteins-Hof von Wilfried und Eckhard Hauck in Gemünden-

Schiffelbach. Er gehört zu den bekannten hessischen Holsteinzüchtern mit regelmäßiger Teilnahme an Auktionen und Schauen. Der Betrieb hält 90 Holsteins, rotbunt und schwarzbunt, mit einer durchschnittlichen Milchleistung von 10 600 kg, sowie 25 bis 30 als Zuchtbullen vorgesehene Jungbullen. Haucks nutzen intensiv Embryotransfer, so hat ihre zehn Jahre alte Kuh Paola bereits über 30 Nachkommen aus ET, darunter 12 gekörte Bullen. Sieben laktierende Töchter werden in der eigenen Herde genutzt. Als Durchschnittsalter in seiner Herde nennt Wilfried Hauck sechs Jahre. ■

Schlachtrinderpreise bröckeln leicht

Durchschnittspreis in erster Septemberwoche bei 390,67 Euro je 100 kg SG

Nach den zum Teil kräftigen Aufschlägen im August haben die Notierungen für Schlachtrinder in der Europäischen Union in der ersten vollen Septemberwoche leicht nachgegeben. So ermittelte die EU-Kommission für Jungbullen der Klasse R3 in der Woche zum 9. September einen Durchschnittspreis von 390,67 Euro/100 kg Schlachtgewicht (SG); das waren 1,05 Euro oder 0,3 Prozent weniger als in der Vorwoche.

Ausschlaggebend waren die Abschlüsse von 0,8 Prozent und 1 Prozent in Frankreich und Spanien. Hinzu kam ein kräftiger Rückgang der Jungbullenpreise in Schweden und Finnland. Für Deutschland wies die Kommission den gleichen Preis wie in der Vorwoche aus; das galt im Übrigen auch für die Notierung für Altkühe und Schlachtfärsen. In Italien wurden dagegen für R3-Jung-

bullen in der Berichtsperiode 2 Prozent mehr gezahlt als zuvor. In den Niederlanden zogen die Preise um 2,5 Prozent an, in Tschechien um 3,3 Prozent. Über Aufschläge von 0,1 Prozent bis knapp 1 Prozent konnten sich die Mäster in Irland, Belgien, Österreich und Polen freuen. Schlachtkühe der Handelsklasse O3 kosteten in der Berichtswoche im EU-Durchschnitt 327,19 Euro/100

kg SG; das entsprach saisonal einem Minus von 0,78 Euro oder 0,2 Prozent. Maßgeblich war der Rückgang der Kuhpreise in Frankreich um 1,1 Prozent. Demgegenüber meldete Spanien ein kräftiges Plus von 4,7 Prozent. Auch in den anderen Mitgliedstaaten verlief die Preisentwicklung für O3-Schlachtkühe sehr uneinheitlich: Einem Abschlag von 8,8 Prozent in der Slowakei stand ein Anstieg der Notierung in Griechenland um 4,9 Prozent gegenüber.

Ebenfalls sehr unterschiedlich fiel der Preisverlauf an den Schlachtfärsenmärkten der einzelnen EU-Länder aus. Bei den R3-Färsen reichte die Bandbreite von einem Minus von 12,4 Prozent in Rumänien bis zu einem Plus von 2,4 Prozent in Italien und Luxemburg. In Frankreich gaben die Färsenpreise um 0,2 Prozent nach, in Irland und Österreich um 0,7, in Großbritannien um 0,9 und in Polen um 2,0 Prozent. Auffallend war der Rückgang um 5,5 Prozent in den Niederlanden. Dagegen zogen die Notierungen in Belgien und Spanien um jeweils 0,2 Prozent an, in Dänemark um 1 Prozent und in Tschechien um 1,7 Prozent. Im gewogenen Mittel aller meldenden EU-Staaten verbilligten sich Schlachtfärsen der Handelsklasse R3 in der Berichtswoche um 0,22 Euro auf 396,78 Euro/100 kg SG. age

Schweregeburten: Kälber unterstützen



Schweregeburten treten bei 13 bis 15 Prozent der Holstein-Abkalbungen auf. Die Überlebensrate der Kälber, die unter und nach der Geburt richtig betreut werden, steigt deutlich im Vergleich zu den Kälbern, die ohne Behandlung eine Schweregeburt erleben. Eine spezielle Behandlung in den ersten Lebensstunden sowie in den ersten zwei Lebenswochen verringert die Sterberate. Außerdem sinkt auch die Krankheitshäufigkeit bei Durchfall oder Lungenentzündungen. Es gibt einige Tipps, die Kälbern aus einer Schweregeburt innerhalb der ersten 15 bis 30 Minuten nach der Geburt helfen können.

• Kalb mit einem, bei Bedarf auch mit zwei großen Badetüchern trockenrubbeln, und zwar so lange, bis das Fell flauschig trocken ist.

• Atmung mit entsprechendem Gerät („Kälberretter“) unterstützen, um den Sauerstoffmangel zu reduzieren. Zusätzlich sollte das Kalb im Nacken und an der Schulter massiert werden.

Innovationsteam Milch Hessen aus www.dairy-herd.com, März 2012

Milchviehhaltung



aktuell